

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die römischen Wasserleitungen von Nîmes und Arles

Stübinger, Otto

1909

I. Etymologisches, Lokales, Historisches

[urn:nbn:de:bsz:31-280301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280301)

Die Beschaffung guten und reichlichen Trinkwassers war nicht nur in der ewigen Roma, sondern auch in den kleineren städtischen und ländlichen Gemeinwesen eine erste Sorge der Römer, soweit sie ihre Waffen trugen. Gebrauchs- und Luxuswasser wurden gleichmäßig verlangt. In möglichst großen Mengen, über Täler und Flüsse hinweg, durch flache Gefilde und tiefe Schluchten wurde es geführt, zum sofortigen Gebrauch oder zur Aufspeicherung in großen Behältern, wie z. B. in Konstantinopel, in vielen Orten Istriens und in der piscina mirabilis in Baccoli. Hoch- und Niederdruckleitungen kamen zur Ausführung, in gemauerten Kanälen, Blei- und Tonröhren wurde das Wasser an den Ort seiner Bestimmung geleitet, bald oberirdisch auf Pfeilern und Bögen, bald unterirdisch in Röhren und Kanälen.

Einige Ausführungen im südlichen Frankreich, der Provincia Gallia Narbonensis, insbesondere die der Colonia Augusta Nemausus — des heutigen Nîmes (Gard) — und der Colonia Julia Paterna Arelatum — des heutigen Arles-sur-Rhône — sollen Gegenstand der folgenden Betrachtungen sein, denen ich einige etymologische, lokale und historische Darlegungen vorausschicke.

I. Etymologisches, Lokales, Historisches.

Le Midi de la France est déjà si beau, si grand et si romain que Rome paraît moins grande et moins belle à qui a vu le Midi.

(Alexandre Dumas, Impressions de voyage. Midi de la France.)

Griechische und lateinische Schriftsteller des IV. und V. Jahrhunderts n. Chr., die einem Zuge ihrer Zeit folgend überall Götter und Halbgötter wittern, erblicken in Nemausus einen Herakliden als Gründer und Namensgeber des Ortes. Sowohl dieser als auch die Ableitung des Ortsnamens von dem lateinischen nemus = Hain kann nicht in Betracht kommen.

Sicherer dürfte der Ursprung des Wortes in dem keltischen Nemotz bezw. Nemetum = heiliger Platz gesucht werden, denn der Ort diene in der Tat den Volcæ Arcomici als Sammelpunkt für politische und religiöse Zusammenkünfte. Hierzu paßt auch die

keltische Etymologie des Wortes *Arecomici* als «Bewohner des flachen Landes». Kiepert sagt: «der Name ist gleichbedeutend mit dem in keltischen Ortsnamen häufigen *nemetum*, d. i. Heiligtum, Tempel, also das Kultuszentrum des Stammes».¹

Auch bei *Arelatum* begegnen wir dem Bestreben, den Namen der Stadt auf den angeblichen Gründer zurückzuführen; ein Vers des *Eridicius Puteamus* lautet:

«*Urbs Arelas fundatoris cognomine primi
Hoc duxisse ferunt, incerto tempore nomen.*»

Da der Ort ebenfalls eine keltische Niederlassung war, liegt es nahe, auch hier einen keltischen Ursprung des Namens anzunehmen. Nach *Cambdenus*² stammt das Wort vom keltischen *arlah* = auf feuchtem Boden erbaut, von «*ar* = oben, darauf» und «*lah* = feucht»; die Lage von Arles auf einem Hügel inmitten damals sumpfiger Gegend gibt dieser Vermutung recht. Griechen wie Römer haben den Namen übernommen und ihn ihrem Idiom gemäß umgebildet.³ *Arienus* schreibt⁴:

*Arelatus illic civitas attolitur
Theline vocata sub priore saeculo
Graio incolente.*⁵

Die Lage von Nîmes und Arles kann nur dann ein richtiges Bild von dem geben, was zur Römerzeit vorhanden war, wenn wir stets daran erinnern, daß das Gelände damals in weit höherem Maße bewaldet war als heute, wo sich nur kahle, mit niedrigem Buschwerk bedeckte Felsen, Rebgeleände an den fruchtbaren Stellen im Tale (sic!) und ab und zu Olivenbäume dem Auge darbieten.⁶ Die natürliche Folge dieses Waldreichtums war die, daß alle Flüsse, insbesondere der Rhône, wasserreicher waren, und daß da, wo jetzt nur Reste von Seen und Sümpfe sind, zusammenhängende Wasseroberflächen sich hinzogen. Diese nicht genügend gewürdigte Tatsache läßt auf die eine oder andere scheinbar schwierige Frage eine einfache Beantwortung zu: vergl. S. 16. Die insbesondere bei Nîmes gegen Süden ziemlich fruchtbare Umgebung bietet heute nach Norden zu, wo Hügelland vorherrscht, einen rauhen und wilden Anblick. Das Gelände ist allenthalben steinig, zwischen den Felsen fristen wenige Feigenbäume, Oliven und Eichen-

¹ Vergl. Kiepert, *Alte Geographie*, § 440, not. 5.

² Vergl. M. J. Séguin, D. E. D. *Les Antiquités d'Arles traitées en manière d'entretien et d'itinéraire*. Arles 1687. S. 4.

³ Die folgenden bei Séguin erwähnten Ableitungen sind nur als etymologische Spielereien zu betrachten:

1. vom griechischen Ἀρήσας = Volk des Kriegsgottes, von Ἄρης = Kriegsgott und λαός = Volk;

2. vom lateinischen *ara lata* = erhöhter Altar (nach Gervasius).

3. von *area lata* = ausgedehntes Terrain (weil es 40 Stunden Umfang gehabt haben soll).

⁴ Vergl. Hirschfeld, *Corpus inscriptionum latinarum* XII, S. 83. Bei *Avienus*, *Ora maritima*, Vers 679.

⁵ *Arelate* empfing den Zunamen *Theline* = «die Nährende» von den Einwohnern *Massilias*, die daselbst einen Hauptstapelplatz für Lebensmittel angelegt hatten.

⁶ Die Waldarmut Frankreichs wird gewöhnlich dem in früheren Jahrhunderten, besonders unter Ludwig XIV., üblichen Raubbau zugeschrieben; das fast vollkommene Fehlen von Wäldern in den Departements Gard und Bouches-du-Rhône führt der Konservator von Nîmes, Mr. Mazauc, auf die zahlreichen, schon seit der vorrömischen Zeit in der Gegend vorhandenen Töpfereien zurück, die im Lauf der Jahrhunderte große Mengen von Holzkohlen zum Tonbrennen gebraucht hätten; daß sehr viele Töpferwerkstätten vorhanden waren, geht z. B. auch daraus hervor, daß heute noch in den Anlagen um die *Tour Magne* in Nîmes jeder Platzregen zahlreiche mehr oder weniger große Bruchstücke von Topfwaren bloßlegt.

gestrüpp ihr Dasein. Wo die Vegetation fehlt, bedeckt durch rötliche Erde verbundenes Trümmergestein die Felsen. Selten bringen kleine steinerne Häuser — «mazet» genannt — Abwechslung in die Landschaft. Auffällig sind die zahlreichen Steinhäufen, die zum Teil keltische Grabstätten sind und sich auf den Hügelkämmen meist längs alter keltischer Straßen hinziehen.

Das Gebiet des «Ager Nemausensis» umfaßte das heutige Departement «Gard» und den auf dem rechten Rhôneufer gelegenen Teil des «Hérault». Die alte Stadt befand sich am selben Platz wie die heutige, an dem Verbindungsweg zwischen den Stromgebieten der Garumna (Garonne) und des Rhodanus (Rhône) sowohl, wie zwischen Spanien und Italien. Nemausus lag auf dem Abhange, der sich von dem ebenerwähnten Hügelland nach dem Meere hinzieht und hoch genug, so daß die Zufahrtsstraßen jederzeit trocken blieben. Begünstigt wurde eine frühzeitige Ansiedelung durch das Vorhandensein wasserreicher Quellen am Fuße dieser Hügel. Treffend beschreibt Strabo die Lage von Nemausus in seinen *Geographica* IV, 186 und 187: μητρόπολις δὲ τῶν Ἀρηκομίσκων ἐστὶ Νέμαυσος . . . ἴδρυται δ' ἡ πόλις κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν ἐκ τῆς Ἰβηρίας εἰς τὴν Ἰταλίαν, θέρους μὲν εὐβατον οὖσαν, χειμῶνος δὲ καὶ ἕαρος πληρώδη καὶ ποταμόκλυστον . . . τῆς δ' ὁδοῦ τῆς λεχθείσης ἢ μὲν εὐθύς ἐπὶ τὰς Ἀλπεῖς ἐστὶ, καθάπερ εἶπομεν, ἢ σύντομος διὰ Φοκοντίων. ἢ δὲ διὰ τῆς παραλίας τῆς Μασσαλιωτικῆς καὶ τῆς Διγυστικῆς μακροτέρα μὲν, τὰς δ' ὑπερθέσεις τὰς εἰς τὴν Ἰταλίαν εὐμαρεστέρας ἔχει, ταπεινομένων ἐνταῦθα ἤδη τῶν ὁρῶν, καθ' ὃ ἐν τῇ περὶ αὐτὴν πόλιν ἐστὶ Ταρούσκων, τῆς δὲ Νάρβωνος ἐπτακοσίου εἴκοσι. Als die wichtigsten Römerstraßen sind die nach Narbo und von da nach Spanien, die Via Domitiana Arelatum und die Straße nach Ugernum (Beaucaire) zu nennen, die von da über den Rhodanus nach dem Straßenknotenpunkt Ernaginum führte.

Arelatum war auf einem, heute «colline de Moleyrès» genannten Hügel auf dem linken Ufer des Rhodanus erbaut, etwa 42 km von dessen Mündung in das Mittelländische Meer entfernt. Auf dem gleichen Platz liegt noch das heutige Arles; seine Vorstadt dehnte sich schon zur Römerzeit auf dem rechten Rhôneufer aus. Dicht oberhalb der Stadt zweigt sich nach Westen ein Seitenarm des Stromes ab, der kleine Rhône, um sich nach einem Lauf von etwa 55 km in zwei Armen ebenfalls in das Mittelländische Meer zu ergießen. Strabo erwähnt die Stadt nur mit wenigen Worten: πρὸς δὲ τῷ Ῥοδανῷ πόλις ἐστὶ καὶ ἐμπόριον οὐ μικρὸν Ἀρελάτε und stellt dann fest, daß Arelate ebensoweit von Narbo entfernt liegt, wie Narbo vom Vorgebirge Aphrodisium, dem heutigen Cap de Créus, und Arelate selbst von dem Vorgebirge bei Massilia (Marseille).

Die Umgebung ist größtenteils flach, nur im Nordosten beginnt in etwa 6 km Entfernung von der Stadt eine Hügelkette, jetzt «chaîne des Alpines» genannt, die sich weiter nach Osten hinzieht. Infolge seiner Bedeutung als Handelsplatz und der günstigen Lage wird Arelatum zu einem Hauptknotenpunkt im Verkehr von Spanien durch Gallien nach Italien.¹ An Hauptstraßen sind hier zu nennen: die via Domitia ab Arelate Nemausum, die via Aurelia ab Arelate Avenionem (Avignon) et Lugudunum (Lyon); etwa 10 km nördlich von Arelate bei Ernaginum zweigen von ebengenannter Straße nach Westen zu ab: die via Aurelia ab Arelate Mediolanum (Mailand) per Alpes

¹ Congrès Archéologique de France, XLIII^e Session. Paris 1877. S. 482: La borne d'Auxiliaris (No. 9) trouvée au siècle dernier, à l'angle sud-ouest de l'ancien forum, où, comme le milliaire doré de Rome, elle dut être dressée pour marquer le point de départ de plusieurs routes divergentes.

Cottias und die via Aurelia ab Arelate Aquas Sextias (Aix-en-Provence). Auch direkt auf der via Aurelia Mediana konnte man Aquae Sextiae erreichen und von da aus führte die Straße über Nicaea (Nizza) am Meere entlang nach Italien weiter. Schließlich diente noch die via Aurelia ab Arelate per Alpes Maritimas zur Verbindung mit Massilia.

Zahlreiche Funde, namentlich aus neuerer Zeit, beweisen, daß die Gegend von Nîmes und das Rhônedelta schon in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt waren. Zu erwähnen sind zunächst die Volces Arecomici¹, die durch die günstige Lage und den Wasserreichtum veranlaßt wurden sich hier niederzulassen. Frühe schon hatten sie Fühlung mit den anliegenden griechischen Kolonisten erhalten, deren Einflüsse später noch lange nach der Ankunft der Römer fortwirkten. Auch seinen Charakter als Kultplatz des Gottes Nemausus hat der Ort noch lange bewahrt.

Erst im Jahre 122 v. Chr., nach dem Siege des Domitius und Fabius über die Allobroger und Averner, beschäftigte sich der römische Senat mit den Volces Arecomici. Der Volksstamm, zum mindesten der auf dem linken Rhôneufer wohnende Teil, blieb den Römern nicht immer treu und wahrscheinlich wurde er deswegen nach dem siegreichen Zug des Sulla gegen Sertorius zur Strafe Massilia untertan gemacht. Von Caesar, der Massilia 46 v. Chr. eroberte, erhielten die Volces Arecomici ihr Gebiet wieder.

Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen wir uns Nemausus nicht als eine Hauptstadt, sondern nur als den Mittelpunkt — vor allem des Kultus — der 24 Gemeinwesen vorstellen, von denen Strabo IV, 186 meldet: Μητρόπολις δὲ τῶν Ἀρηκομισκῶν ἐστὶ Νέμαυος . . . ὑπηκόους γὰρ ἔχει κύμας τέτταρας καὶ εἴκοσι τῶν ὁμοειδῶν εὐανδρία διαφερούσας, συντελούσας εἰς αὐτήν. Sehr eifrig beschäftigte sich Augustus mit der Kolonisierung der Gallia Narbonensis und der Verwandlung dieses Gebietes in eine provincia. Plinius (IX, 8) rechnet Nemausus unter die oppida mit latinischem Recht.

Augustus ließ den Arecomicern ihren Kult, erhob ihre Götter sogar zu Laren, legte dem Nationalgott Nemausus seinen eigenen Namen bei und schmückte die heilige Quelle mit zum Teil noch erhaltenen prächtigen Bauten. Durch diese kluge Maßnahme

¹ Über den Ursprung dieses Volkes berichtet Bazin: Nîmes Gallo-Romain. Nîmes 1891. S. 1 u. f. L'origine des Volques est une des questions les plus obscures et les plus discutées. Selon M. d'Arbois de Jubainville, leur nom primitif Valah s'étendait à toute la famille celtique; leur berceau serait dans le haut Danube, et c'est vers le III^e siècle avant J.-C. qu'ils seraient venus s'établir dans la vallée du Rhône, où ils se trouvaient lors du passage d'Annibal en 218 (Tite-Live II, 26); plus tard, les Volques se seraient avancés vers l'ouest. — M. Charles Robert fait venir également les Volques de l'Orient par la vallée du Haut Danube; ils auraient dans leur marche vers l'ouest laissé une de leurs tribus dans la forêt d'Hercynie. M. Barry (Histoire générale du Languedoc, édition privat, t. I, p. 140) place le pays d'origine des tribus Volques dans l'île de Bretagne et la Gaule du Nord.

Aucun de ces savants n'est d'accord avec les textes anciens: César (de bello Gallico II, 24) raconte qu'un des territoires les plus fertiles de la forêt d'Hercynie était habité par une colonie de Volques Tectosages venus de la Gaule; ils y seraient arrivés d'après lui: «à l'époque ancienne où les Gaulois, supérieurs en alliance aux Germains leurs faisaient fréquemment la guerre et envoyaient des colonies au delà du Rhin». Strabon rapporte également, comme témoignage de l'ardeur belliqueuse de ces peuples, qu'une expédition de Tectosages était allée jusqu'au fond de l'Asie Mineure, et c'est de ces Celtes ou Galates qu'une province d'Asie Mineure prit le nom de Galatie. On voit que, d'après les écrivains anciens, c'est de l'ouest à l'est qu'aurait eu lieu le mouvement de migration des Volques; les études des savants pendant ces dernières années laissent supposer qu'il est eut lieu, du moins à l'origine, en sens inverse. Ich begnüge mich das Vorstehende wiederzugeben, muß aber verzichten, dazu Stellung zu nehmen, weil mich das zu weit vom technischen Gebiet ab ins historische führen würde.

wurde Nemausus¹ zum vielbesuchten Wallfahrtsort. Die Stadt erhob sich rasch und gelangte zu hoher Blüte.² Eine großartig angelegte Leitung mußte für Trinkwasser sorgen, und neben der ausgebauten Quelle wurden der Tempel des Nemausus sowie ausgedehnte Thermen errichtet. Von Wichtigkeit für die Entwicklung der Stadt war es, daß im Jahre 138 n. Chr. Antoninus Pius zur Regierung kam, dessen Familie aus Nemausus stammte; er nützte seiner Vaterstadt, wo er konnte.

Im Jahre 406 machten die Vandalen der Blüte der Stadt ein Ende, und nun folgte bis ins VIII. Jahrhundert eine nur selten durch Friedensjahre unterbrochene Kriegszeit, die fast alle die prächtigen Römerbauten in Trümmer legte und Nemausus seines alten Glanzes und seiner Bedeutung beraubte. Den Vandalen folgten Westgoten, Franken, Sarazenen, in Plünderung und Zerstörung miteinander wetteifernd. Letztere verjagte Karl Martel im Jahre 737, zerstörte Tore und Mauern und versuchte vergeblich das steinerne Amphitheater durch Feuer (sic!) zu vernichten. Wie überall wird auch hier dem Christentum sein Anteil an der Zerstörung römischer Herrlichkeit zuweisen sein.

Im XVII. Jahrhundert endlich besannen sich Volk und Regierung auf ihre Pflicht und begannen Bestrebungen zur Erhaltung der alten Baudenkmale Fuß zu fassen.

Auch die Gegend von Arles ist schon zu vorgeschichtlicher Zeit bewohnt gewesen. Um 1500 v. Chr. sollen sich Phönizier hier niedergelassen haben, jedoch von Massilischen Griechen wieder vertrieben worden sein. Sicher ist, daß Arelate schon lange vor Ankunft der Römer ein wichtiger Filialplatz der großen Handelsstadt Massilia war, wie sich aus dem schon erwähnten Beinamen Theline ergibt. Der Volksstamm, den die Römer vorfanden, waren die Salluvier. Im Kriege gegen Massilia 49 v. Chr. ließ Julius Caesar auf der Arlesischen Werft Kriegsschiffe erbauen und im darauffolgenden Jahre wurde die Stadt römische Kolonie mit dem römischen Bürgerrecht.³ Veteranen der VI. Legion wurden angesiedelt. Der Ort erhielt den Namen: Colonia Julia Paterna Arelate (Sextanorum). Schon bald nach Ankunft der VI. Legion beginnt eine rege Bautätigkeit, begünstigt durch Augustus und die ersten Kaiser.

Konstantin der Große verlegt 306 n. Chr. seine Residenz nach Arles, so daß sich die Stadt, die in der zweiten Hälfte des III. Jahrhunderts durch die Vandalen etwas gelitten hatte, zu neuem Glanz erhebt.

Trinkwasser wird in die Stadt geleitet und eine Färberei- und Mühlenanlage in der Nähe des heutigen Barbegal geschaffen. Der Aufschwung der Stadt teilt sich auch dem Handel mit. Strabo gibt Arelate das Epitheton ἐμπόριον οὐ μικρόν.⁴ Am

¹ Die in Nemausus geschlagenen Münzen zeigen auf der einen Seite die Köpfe des Caesar Augustus und des Mitfeldherrn bei Actium M. V. Agrippa, auf der anderen ein an eine Palme gefesseltes Krokodil und die Worte: Col. Nem.

² Vergl. Hirschfeld: C. I. L. XII, S. 383. oppidumque iam ab Agrippa et imperatore Augusto fotum splendideque exornatum esse lapides enuntiant secundo demum tertiove saeculo inde ab Hadriani et Pii temporibus ad summum fortunae culmen ascendisse tituli sescenti, quorum maxima pars Antoninorum aetati tribuenda videtur, diserte testantur.

³ Vergl. C. Suetonii Tranquilli Caesarum XII vitae, herausg. v. Daniel Hartnack, Dresden 1677, Tiberius Caesar IV, S. 212: Pater vero Tiberii (nämlich Tiberius Claudius Nero) Quaestor C. Caesaris, Alexandrino bello classi praepositus plurimum ad victoriam contulit. Quare et Pontifex in locum P. Scipionis substitutus et ad deducendas in Galliam colonias, in quibus Narbo et Arelate erant missus est.

⁴ Der Kaiser Honorius äußerte sich nach den Constituta ad agricolas anno 418, de conventibus annuis in urbe Arelatensi habendis (herausg. von Haenel im Corpus legum ante Justinianum latarum, Lipsiae 1857),

Anfang des V. Jahrhunderts wird die Präfektur ganz Galliens von Trier nach Arles verlegt.¹

Daß das Christentum zeitig in der Stadt Eingang gefunden hat, geht daraus hervor, daß St. Trophime aus Ephesus, der zuerst den neuen Glauben predigte, ein Schüler des Paulus gewesen sein soll.² Im Jahre 465 erscheinen die Westgoten vor Arelate und erobern es nach dreijähriger Belagerung, 508 folgen die Franken unter Chlodwig und verwüsten die Umgebung. 537 gerät die Stadt unter die Herrschaft Childeberts, um abermals im Jahre 585 von den Westgoten belagert zu werden. Was diese und christliche Eiferer unzerstört gelassen, fällt den 734 einbrechenden Sarazenen zum Opfer, die vier Jahre lang in der Stadt hausen.

Im XIX. Jahrhundert (später wie in Nîmes) setzen auch in Arles systematische Bestrebungen zum Schutz und zur Erhaltung der Werke der klassischen Kunst ein.³

S. 238 folgendermaßen: *tanta enim loci opportunitas, tanta est copia commerciorum, tanta illic frequentia commeantium, ut quicquid usquam nascitur, illic commodius distrahatur . . . Quicquid enim dives Oriens, quicquid odoratus Arabs, quicquid delicatus Assyrius, quod Africa fertilis, quod speciosa Hispania, quod fecunda Gallia potest habere praeclarum, ita illic affatim exuberat, quasi ibi nascentur omnia.*

¹ Hirschfeld, der dies im *Corpus inscriptionum latinarum* berichtet, fährt dann fort: *Hanc (sc. urbem) Valentinianus et Honorius principes specialibus privilegiis et, ut verbo ipsorum utamur, Matrem omnium Galliarum appellando decorarunt. In hac urbe quicumque intra Gallias ex tempore praedictorum ostentare voluit, insignia dignitatis, consulatum accepit et dedit.*

² Als eine Folge der kirchlichen Bedeutung von Arles vor Beginn und im Mittelalter dürfen wir es betrachten, daß die klassischen Bauten, insbesondere auch die »heidnischen« Skulpturen mehr wie in Nîmes durch fanatische Zerstörungswut gelitten haben und als Stein- und Kalkbrüche für kirchliche und Klosteranlagen haben dienen müssen.

³ Leider hat die Republik nicht im gleichen Maße fortgeführt, was durch das Kaiserreich begonnen worden war. Z. B. bezog der Konservator von Nîmes bis vor wenigen Jahren nur Repräsentationsgelder. Im *Monde illustré* vom 28. II. 1903 ruft R. de Donéval aus: *Arles se trouve malheureusement sur le territoire français; si cette ville était perdue dans les sables du Nord de l'Afrique ou dans les montagnes de la Grèce, des missions seraient organisées pour retrouver les anciens monuments, des sommes importantes seraient mises à la disposition des savants qui dirigeraient ces explorations. Il faut donc que l'initiative privée supplée ici à la quasi-indifférence officielle.*